



Die Unzufriedenheit von Judas wächst, das macht er Jesus und den anderen Jüngern deutlich.



Pilatus ziert sich das Todesurteil zu fällen.

Fotos: Angelika Gabor



Jesus bricht das Brot beim letzten Abendmahl.



Vom Schmerz ergriffen nimmt Maria Abschied.



Der Hohe Rat tagt.

Mariakirchner Passion 2018

# Die großartigste Passion aller Zeiten

## Über 100 Laiendarsteller überzeugen mit ihrer Interpretation der Leidenszeit Christi

Von Angelika Gabor

**Mariakirchen.** Die Mariakirchner Passion, sie wird alle vier Jahre für ein ganzes Dorf zur „seiner Passion“. Nach der Premiere am Samstag sind den Zuschauern in der restlos ausverkauften Pfarrkirche die Superlative für die fünfte Auflage des Passionsfestspiels ausgegangen. „Die großartigste Passion aller Zeiten“, resümierte Bürgermeister Alfons Sittinger, der nach zweieinhalb Stunden ergriffen den über 100 Laiendarstellern der Kulturblos'n zu einer grandiosen Interpretation der Leidenszeit Christi gratulierte.

Sie haben sich gelohnt, die sechs Monate Probenzeit, das Hineinfühlen in die einzelnen Charaktere, die akribische Detailarbeit hinter und auf der Bühne, kurz gesagt die Mariakirchner Passion zu leben. Dabei ist die Thematik ungleich schwierig. Denn die letzten Tage Jesu bieten nicht viel Raum, für schauspielerische Gestaltungsimpromvisation. Schließlich ist die Geschichte im Evangelium festgeschrieben. Und doch hat es Regisseurin Susi Frank geschafft die persönlichen Noten der biblischen Personen so herauszuarbeiten, dass sich die Zuschauer einfühlen können. Es sind dreizehn Szenen, einige von ihnen neu eingearbeitet, die auf den Kreuzweg Jesu hinzielen. Beginnend bei der Hochzeit von Kanaan, bei der Jesus sein Wirken erstmals offenbart, nimmt dieses Mal die Apostelauswahl einen höheren Stellenwert ein. Eine hervorgehobene Rolle spielt Judas (Christian Schweiger). Er sieht in Jesus einen weltlichen Erlöser, den neuen König der Juden, der das Volk von der Pein der römischen Machthaber erretten soll. Doch als er erkennt, dass Jesus vor allem Milde walten lässt, sein „Aufstand“ sich darauf reduziert, die Menschen vom Glauben an Gott zu überzeugen, schlägt seine Begeisterung in Unmut um und endet im Verrat. Doch an der Kreuzigung zerbricht auch er. Groß ist der Jubel der Menschen beim Einzug in Jerusalem. Die ganze Kirche wird zum Stadtplatz, auf dem Jesus empfangen wird. Der Einzug wird zum Triumph des neuen Königs ihrer Herzen. Indes tagt der Hohe Rat. Ihnen ist die Popularität des Zimmerer Sohns suspekt. Erste Pläne werden



Jesus überzeugt Maria: „Der Wille Gottes soll geschehen.“



Der Satan versucht Jesus zu beeinflussen.



Josef Stöttner als Petrus führt durch die Passionsgeschichte.



Jesus soll das Urteil über die Sünderin fällen.



Dank an eine großartige Regisseurin Susi Frank.

geschmiedet, ihn aus der Welt zu schaffen. Es wird ein Haus für das Paschafest gesucht und ein letztes Mal sitzen die Jünger mit ihrem Anführer zusammen. Es liegt Abschiedsstimmung im Raum. Sie versprechen Jesus beizustehen und doch ist er am Ölberg, in seinen letzten Stunden vor der Verhaftung allein gelassen. Nun hat der Satan (Günther Zerak) seinen großen Auftritt. Er versucht, Jesus von der Sinnlosigkeit seines Todes zu überzeugen. Er führt ihm vor Augen, dass die Menschen in seinem Namen töten werden, Hexen verbrennen, die Schöpfung nicht achten. Doch Jesus macht deutlich: Das größte Geschenk Gottes ist der freie Wille. Die Soldaten nehmen Jesus fest, bringen ihn zu Pontius Pilatus, der anfänglich kein Urteil fällen will. Auch Herodes zeigt kein Interesse,

den Liebling des Volkes hinrichten zu lassen. Im Innersten ist er von der Tatkraft dieses Mannes aus Nazareth fasziniert. Schließlich fordert das Volk selbst die Hinrichtung Jesu, aufgewiegelt durch die Machenschaften des Hohen Rates. Der Weg nach Golgatha, vorbei an den weinenden Frauen, seiner Mutter Maria, hinauf zum Kreuzigungsplatz; doch der Tod ist nicht das Ende, sondern die Auferstehung macht die Herrlichkeit Gottes deutlich.

### Viele Rädchen schaffen das große Ganze

Hier enden die über zwei Stunden der Mariakirchner Passion 2018, gespickt mit vielen musikalischen Sequenzen beeindruckender Musiker um Claudia Hargasser und eines

Kirchenchors, der jeden Winkel der Barockkirche erreicht. Doch vor allem ist es ein mehr als glaubwürdiger Jesusdarsteller Sebastian Tremel, der Güte, Wut und Angst widerspiegelt. Es ist ein Apostel Thomas, alias Stefan Attenberger, der mit seinem Sologesang die Gemüter berührt, es ist eine Maria (Susi Frank), die den Stolz auf ihren Sohn und den Schmerz um ihren Sohn auf der Bühne lebt. Es ist ein Gerhard Attenberger, der als Pontius Pilatus heraussticht und ein Engel (Anita Pröckl), der präsent und doch nur als Halt Jesus wahrgenommen wird. Unerlässlich ist Josef Stöttner, der als Apostel Petrus die Zuschauer durch die Geschichte führt und begleitet. Kurzum es sind viele Rädchen, die ineinandergreifen und die Mariakirchner Passion 2018 zur Besten aller Zeiten machen. Sollte

es, wie angekündigt, tatsächlich die letzte Mariakirchner Passion sein, sollte man unbedingt versuchen, noch einen Zuschauerplatz zu ergattern. Dennoch bleibt zu hoffen, dass es 2022 eine Neuauflage geben wird. Schließlich ist es ein Ereignis in der Hofmark, das sich seinen hohen Stellenwert verdient hat und immer wieder aufs Neue zum Predikat wertvoll in der Kultur- und Glaubenslandschaft wird.

### Es gibt noch Karten

Für die drei Aufführungen am kommenden Wochenende gibt es noch einige Karten, unter anderem in der Geschäftsstelle der *Landauer Zeitung*, Telefon 09951/98250 oder direkt bei der Kulturblos'n Mariakirchen, Malwine Eichender unter Telefon 08723/910296 oder E-Mail [Malwine@Kulturblosn.de](mailto:Malwine@Kulturblosn.de).